Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 40 (1948)
Heft: (9)

Artikel: Waserkraft - ewige Kraft : ein Film über unsere Wasserkraft-Elektrizität
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-921623

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

September No. 9 1948

Schweizer Elektro-Rundschau Chronique suisse de l'électricité

Mitteilungsblatt der «Elektrowirtschaft», Schweiz. Gesellschaft für Elektrizitätsverwertung - Beilage zur «Wasser- und Energiewirtschaft» - Redaktion: Bahnhofplatz 9, Zürich 1, Telephon 27 03 55 - Briefadresse: Postfach Zürich 23

Wasserkraft — Ewige Kraft

Ein Film über unsere Wasserkraft-Elektrizität

Auf Anregung zweier Elektrizitätswerke hin übernahm es im Jahre 1946 die «Elektrowirtschaft», eine grössere Zahl von Unternehmungen zur gemeinsamen Herstellung eines Films über die Elektrizität zu gewinnen. Der Mangel an aktuellem Filmmaterial für die eigenen Bedürfnisse der Werke und die Notwendigkeit, zur Öffentlichkeit u. a. auch durch das wirkungsstarke Mittel des Kinos zu sprechen, waren die Gründe, warum die Schaffung eines Films an die Hand genommen wurde. Nach einer nahezu zehnjährigen Pause, die durch den Krieg bedingt war, wandte sich damit die «Elektrowirtschaft» wiederum der Werbung und Aufklärung durch das Mittel des Films zu. Die gute Aufnahme, die diese Anregung bei den Werken fand, bewies, dass das Bewusstsein lebendig ist, dass die schweizerische Elektrizitätswirtschaft als bedeutungsvolle Wirtschaftsgruppe nicht darauf verzichten kann, das Mittel des Films für ihre Zwecke zu verwenden. Nach einigen Vorarbeiten und orientierenden Aussprachen hatten sich im Herbst 1946 etwa 20 Elektrizitätsunternehmungen zusammengefunden, um gemeinsam die Kosten des zu schaffenden Films zu tragen.

Was sollte gemacht werden? Um den Bedürfnissen der Werke nach einem neuen Film, den sie bei ihren Veranstaltungen brauchen könnten, zu entsprechen, war es notwendig, einen Streifen von etwa 40—45 Minuten Spieldauer zu schaffen. Da es aber praktisch unmöglich ist, einen so langen Film in den öffentlichen Kinotheatern unterzubringen — Beiprogrammfilme dürfen eine Vorführungsdauer von 15 Minuten nicht überschreiten — stand man vor der Notwendigkeit, den Film in zwei Fassungen herstellen zu lassen. Die lange Fassung ist für die Werke und weitere Interessenten bestimmt, während die kurze in den öffentlichen Kinos als Beiprogrammfilm gezeigt werden kann. Diese notwendige Doppelspurigkeit brachte dem Filmproduzenten naturgemäss zusätzliche Belastung und überhaupt höhere Kosten, da beide Fassungen — abgesehen von deren verschiedenem Charakter im Schnitt — auch jede für sich vertont werden mussten. Es wurde eine Vereinbarung mit dem Filmproduzenten getroffen, nach der er die beiden Fassungen je in deutscher und französischer Sprache herzustellen hatte.

Die Frage des Formats, in dem diese Filme hergestellt werden sollten, gab zu längeren Aussprachen Anlass. Aus verschiedenen Gründen gelangte man zum 35-Millimeter-Normalformat, das allein den gestellten Anforderungen genügen konnte. Die Einsparung bei der Herstellung eines 16-mm-Schmalfilms wären im vorliegenden Falle nur unbedeutend gewesen, da die wesentlichen Deplacierungskosten unverändert geblieben wären und nur das Filmmaterial etwas geringere Aufwendungen verursacht hätte. Diesem geringen Vorteil wäre aber der ganz wesentliche Nachteil gegenübergestanden, dass die Vergrösserung von Schmal- auf Normalfilm eine ganz unbefriedigende Bildqualität ergeben hätte. Da die Filme aber unbedingt sowohl für einzelne Werke als für die öffentlichen Kinos in Normalformat verfügbar sein mussten, war man gezwungen, den Film im Normalformat aufzunehmen, um für alle Verwendungen eine einwandfreie Bildqualität zu erhalten. Die Herstellung von 16-mm-Tonkopien nach einem 35-mm-Negativ ergibt qualitativ hochwertige Bilder.

Die Herstellung der Filme wurde dem Filmproduzenten C. G. Duvanel in Genf übertragen. Herr Duvanel hat schon verschiedentlich Filme herausgebracht, die im In- und Ausland stärkste Beachtung fanden und von hohem künstlerischem Wert sind. Herr Duvanel bot damit Gewähr für einwandfreie Erledigung des Auftrages. Da es sich bei der Elektrizität immerhin um ein Spezialproblem handelte, stellte der Service de l'Electricité de Genève in der Person von Herrn E. P. Roesgen einen technisch geschulten Berater an die Seite des Filmfachmanns. Der Fortgang der Arbeiten wurde überdies ständig von einer kleinen Kommission überwacht, in der der Service de l'Electricité de Genève, die Ofel in Lausanne, die Bernischen Kraftwerke in Bern und die «Elektrowirtschaft» vertreten waren. In dieser kleinen Gruppe wurden auch von Zeit zu Zeit spezielle Probleme, die mit dem Film zusammenhangen, besprochen. Die Schwierigkeit des Stoffs und die notwendigen Deplacierungen, die ihrerseits vom Wetter abhängig waren, ergaben allerdings eine gewisse Verzögerung in der Beendigung der Arbeiten.

Das Drehbuch wurde von den Herren C. G. Duvanel und E. P. Roesgen nach einem allgemeinen Plan ausgearbeitet, der von den beteiligten Unternehmungen und der erwähnten kleinen Kommission diskutiert worden war. Die Originalmusik wurde für den Film von Hans Haug komponiert. Die Texte stammen von René Besson und wurden von Fachleuten auf deren technische Richtigkeit geprüft und auch von der «Elektrowirtschaft» überarbeitet.

Für die Photographie zeichnet der Produzent C. G. Duvanel verantwortlich, während die Tricks im Film, die zur Erklärung wasserwirtschaftlicher Vorgänge notwendig sind, durch E. P. Roesgen ausgeführt wurden.

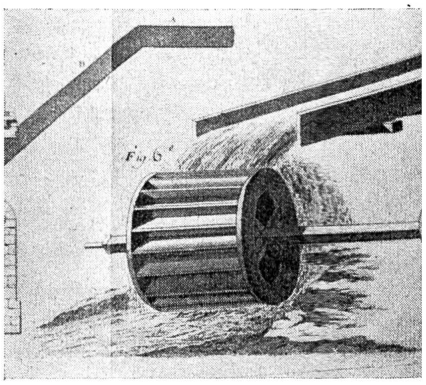
Der Inhalt des Films ist derart aufgebaut, dass er den Zuschauer in einfacher Weise mit der Bedeutung der Wasserkraftnutzung für unser Land und der Erzeugung der elektrischen Energie vertraut macht und eindrücklich zeigt, warum der Bau von Speicherwerken notwendig ist. Er weist abschliessend auch auf die Aktivität hin, die heute schon beim Ausbau der Elektrizitätsversorgung in der Schweiz herrscht.

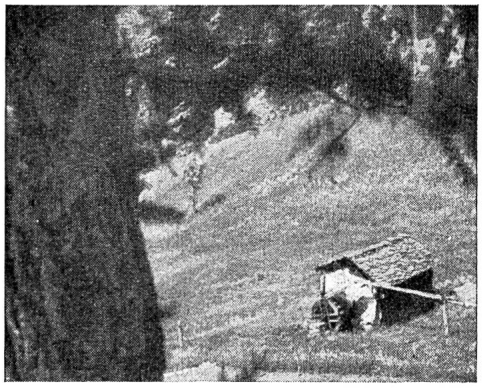
Es ist zu hoffen, dass der Film eine gute Aufnahme finden wird, und dass neben den Unternehmungen, die sich bereits am Film beteiligt haben, noch weitere Werke diesen Film anschaffen. Die Solidarität möglichst vieler Werke wird dem Film in unserem Lande die Verbreitung sichern, die notwendig ist, um eine gute Wirkung zu erzielen.

Im folgenden geben wir einige Bilder aus dem Film wieder, die eine Andeutung vom Aufbau und der Qualität der Aufnahmen geben.

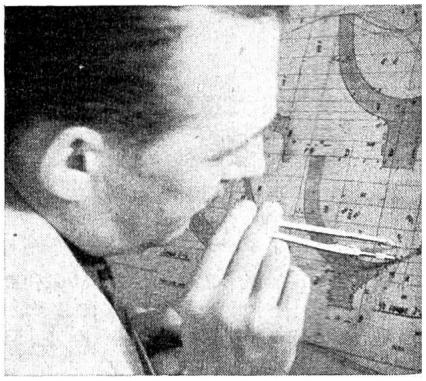
Zivilisierte Völker brauchen grosse Mengen an Energie. Im wesentlichen wird diese Energie aus der Kohle, dem Öl und den Wasserkräften beschafft. Mühsam holt der Bergarbeiter die Kohle aus dem Bergesinnern. Unser Land muss Kohle und Öl importieren, es verfügt dafür aber über reiche Wasserkräfte. Sie sind unser nationaler Reichtum.

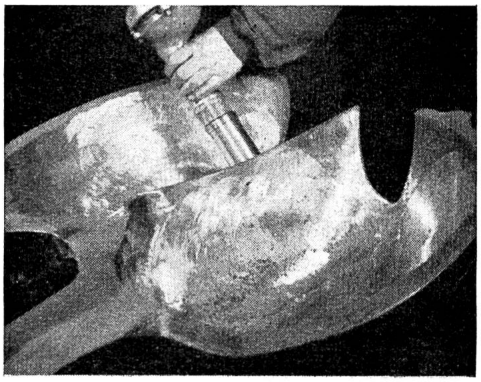
Unaufhörlich rieselt das Wasser von den Bergesflanken, und die Bäche vereinigen sich im Unterland zu Flüssen, in denen sich die schönen Ufer spiegeln. Die Verwendung der Wasserkräfte hat eine uralte Geschichte.



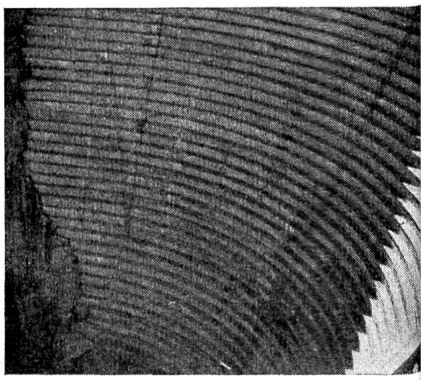


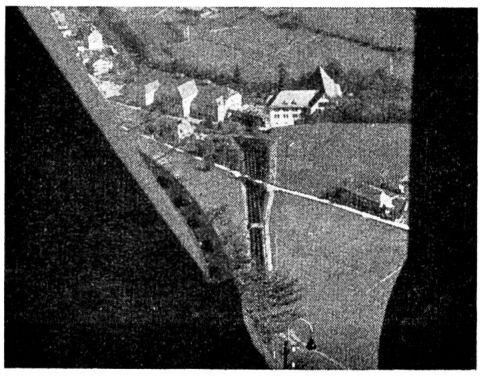
Schon früh leistete das Wasser Arbeit für den Menschen. Es mahlt das Korn, sägt das Holz, hämmert das Eisen. Die moderne Hydraulik ist zur exakten Wissenschaft geworden.



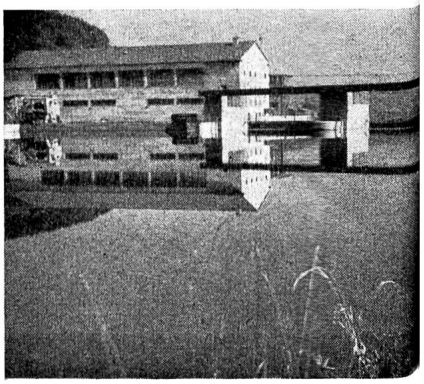


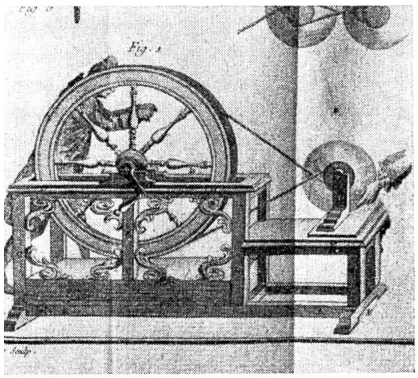
Die alten, schwerfälligen Wasserräder sind heute Präzisionsturbinen mit hohen Wirkungsgraden. Gewaltige Bauwerke stauen das Wasser im Gebirge.



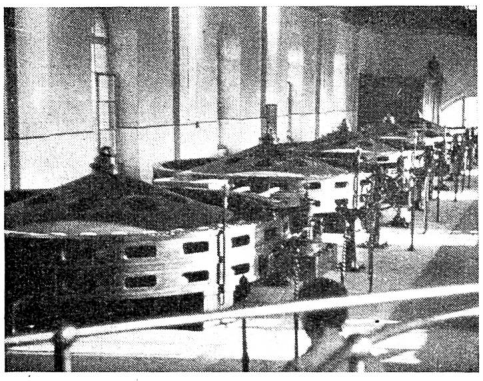


Im Hochdruck-Speicherwerk stürzt es über grosse Gefälle auf die Turbinen. An den klaren Flüssen des Mittellandes entstanden die Laufwerke, die das Wasserdargebot laufend verarbeiten.

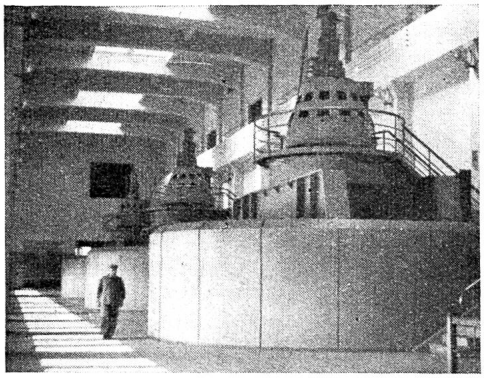


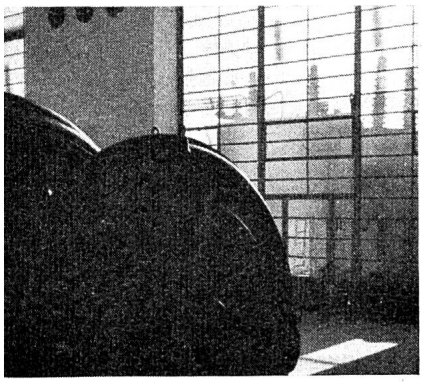


Die ersten Erscheinungen der Elektrizität wurden schon vor Jahrhunderten beobachtet. In langer und mühsamer Entwicklung fand menschlicher Forschergeist den Generator, der mechanische in elektrische Energie umzuwandeln vermag.

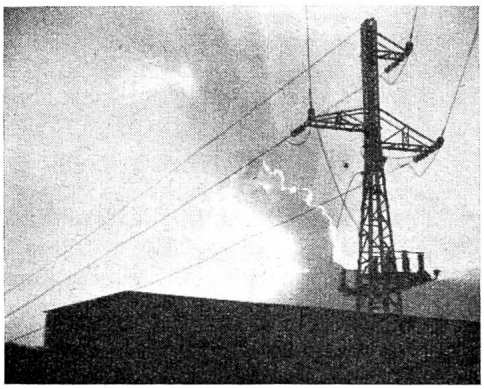


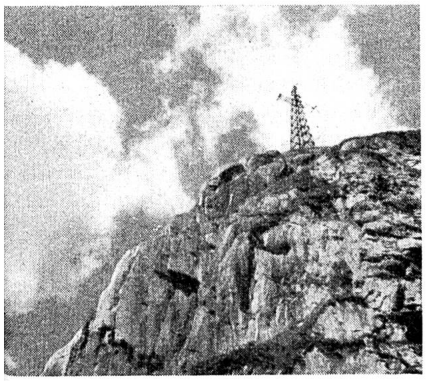
Diese Maschinen wurden immer mehr vervollkommnet und heute sind es grosse Anlagen, von denen eine einzige eine ganze Stadt mit Elektrizität zu versorgen vermag.



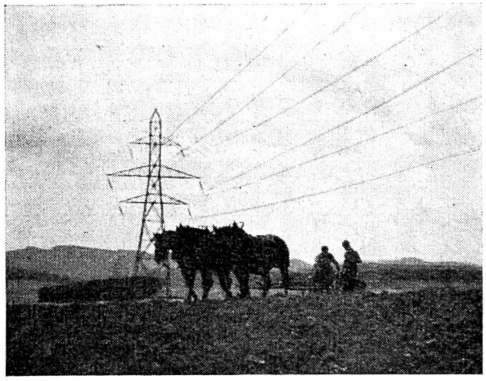


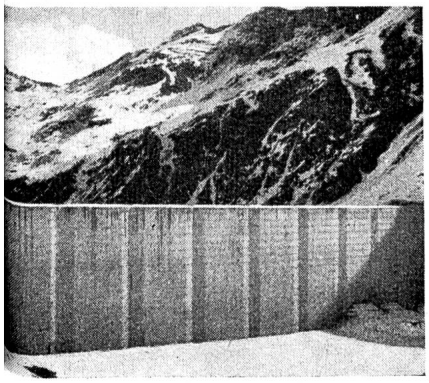
Der im Generator erzeugte elektrische Strom wird für die Übertragung auf grosse Entfernung im Transformator auf hohe Spannung gebracht. Lautlos und mit Lichtgeschwindigkeit wird dann die Kraft des Wassers zu den Verbrauchsorten geleitet.



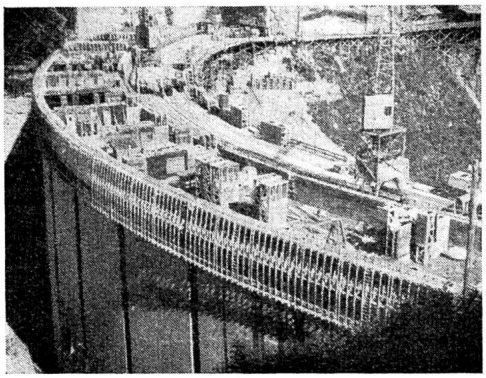


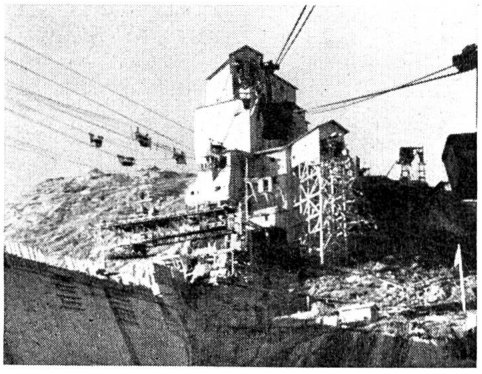
Die Hochspannungsleitungen führen über die felsigen Schründe des Gebirges und über die fruchtbaren Ebenen des Mittellandes.



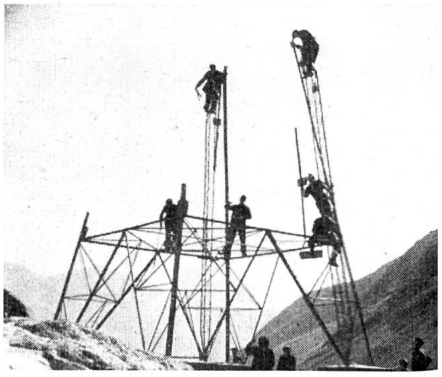


Aber im Winter erschöpfen sich die Vorräte unserer Stauseen. Es muss darum unermüdlich am weiteren Ausbau der Elektrizitätsversorgungsanlagen gearbeitet werden. Neue Staumauern entstehen.





Sie werden Wasser für die winterliche Energieversorgung zurückhalten. Auch müssen neue Hochspannungsleitungen gebaut werden, die die Energie über das Gebirge führen.



In einem unterirdischen Kabelnetz fliesst dann die wertvolle Kraft zu den Verbrauchsorten in Haushalt, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, diese geheimnisvolle Kraft, die uns die Berge schenken, und die sich immer wieder erneuert.

Erstaufführung des Films

Anlässlich der Mitgliederversammlung der «Elektrowirtschaft», die am 5. Oktober 1948 in Luzern stattfand, wurde der Dokumentarfilm erstmals vorgeführt. Im festlich geschmückten Cinéma Moderne versammelten sich zu dieser Première ausser den Mitgliedern und Subvenienten der «Elektrowirtschaft» eine grössere Zahl von Gästen sowie zahlreiche Mitarbeiter der Elektrizitätsunternehmungen von Luzern und Umgebung. Nach der Begrüssung widmete Direktor Engler, Präsident der Verwaltung der «Elektrowirtschaft», einige Worte der Vor- und Entstehungsgeschichte dieses Films. Über die Aufgabe, die gestellt war, führte er unter anderem folgendes aus:

«Dieser Film soll kein eigentlicher Lehrfilm sein, der vom grossen Publikum, an das er sich wendet, als langweilig empfunden würde, sondern er soll versuchen, einen leicht fasslichen Überblick in die grossen Zusammenhänge der Wasserkraftnutzung und der Elektrizitätswirtschaft zu geben. In schönen Naturaufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz soll dabei die enge Verbindung von Natur und Technik zum Ausdruck kommen. So soll dieser Film in der Aneinanderreihung dem Auge wohlgefälliger Bilder mit anregender und anschaulicher Darstellung der technischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Erzeugung, der Verteilung und des Verbrauchs elektrischer Energie das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.»

Vor der Vorführung sprach auch der Produzent des Films, Herr C. G. Duvanel, Genf, kurz über die Arbeiten an diesem Film. Nachdem er ganz allgemein die Bedeutung des Dokumentarfilms für das schweizerische Filmschaffen gewürdigt hatte, kam er auf die besonderen Schwierigkeiten dieses Dokumentarstreifens über die Elektrizität zu sprechen. Da in der ganzen Schweiz Aufnahmen gedreht werden mussten, waren zahlreiche und zeitraubende Deplacierungen notwendig. Oft brachten es dabei die speziellen Beleuchtungsprobleme, zum Beispiel bei der Aufnahme von Staumauern, mit sich, dass nur während ein bis anderthalb Stunden pro Tag aufgenommen werden konnte. Mitunter musste auch auf günstiges Wetter gewartet werden, was viel Zeitverlust brachte. Auf der Suche nach geeigneten Aufnahmepunkten musste oft auf Standphotographien abgestellt werden, die nicht immer neu waren. Wenn der Produzent dann mit seiner Ausrüstung an Ort und Stelle kam, konnte er etwa die Enttäuschung erleben, dass Baumwuchs oder andere Veränderungen gerade die gewünschte Aufnahme verhinderten und die ganze Deplacierung umsonst war. Welch grosse Arbeit geleistet werden musste, kann man daran erkennen, dass — wie Herr Duvanel mitteilte — für die etwa 1000 Meter fertigen Films über 6000 Meter Negativ aufgenommen werden mussten.

Anschliessend an diese Ausführungen wurde die lange Fassung deutsch und die kurze Fassung französisch vorgeführt. Der Beifall, den die Vorführung fand, zeigte, dass die geleistete Arbeit gut aufgenommen worden war. Näheres über die Meinung der Fachleute konnte man dann anlässlich der Aussprache erfahren, die am Nachmittag an der Mitgliederversammlung der «Elektrowirtschaft» stattfand. Im wesentlichen fand der Film Zustimmung, der besonders von Herrn Dir. Niesz, Baden, in anerkennenden Worten Ausdruck gegeben wurde.

Der gute Eindruck, den der Film in diesem Kreis von Fachleuten gemacht hat, lässt die Hoffnung berechtigt erscheinen, dass er in der breiten Öffentlichkeit die gewünschte Wirkung haben wird.